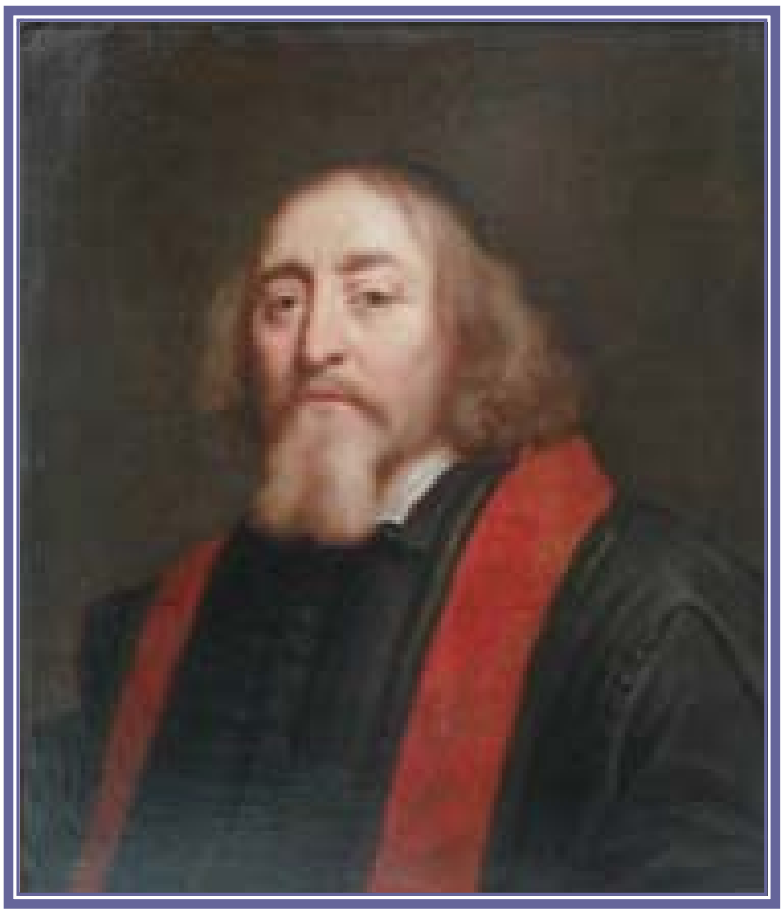
Verona Laugczems

Johann Amos Comenius (Jan Amos Komenský)

„Lehrer der Völker“



1. Lebensdaten

Biografie

1592	(28. März) in Niwnitz/Nivnice im südöstlichen Mähren als Sohn eines Müllers geboren
1602	Tod des Vaters Martin
1603	Tod der Mutter Anna
1603-1608	Unterkunft im Haus seiner Tante in Straznice, Arbeit bei einem Müller
1608-1611	Eintritt in die Lateinschule der Brüderunität in Prerau
1611-1613	Studium der Theologie und Philosophie in Herborn und Heidelberg (als Mitglied des Bundes der Brüderunität)
1613-1618	Nach der Rückkehr in die Heimat Ernennung zum Lehrer und Rektor an der Lateinschule in Prerau
1616	Ernennung zum Prediger der Böhmischen Brüderunität, Betreuung verschiedener Ämter
1618	Heirat mit Magdalena Vizovská (1. Ehe)
1618-1648	**Dreißigjähriger Krieg**
1618-1621	Ernennung zum Gemeindepfarrer und Lehrer in Fulnek
1621	Einäscherung Fulneks; C. verliert seinen Besitz; Zuflucht auf dem Gut des Karel ze Zerotína in Brandýs an der Adler
1621-1628	nach der Schlacht am Weißen Berg muss er sich immer wieder an z. T. geheimen Orten (u. a. Schloss Brandeis) versteckt halten
1622	Durch die Seuche verliert C. seine Frau seine beiden Söhne; erste „Trostschriften“
1624	Heirat mit Bishofstochter Dorothy Cyrillová (2. Ehe)
1625	Reisen im Auftrag der Brüderunität nach Polen, Brandenburg, Niederlande
1626	Komenský nennt sich von nun an Comenius; Geburt der Tochter Dorothea Christiana
1627/1628	Neue Landesordnung für Böhmen und Mähren (Rekatholisierung) - Vertreibung aller evangelischen Prediger aus Böhmen, C. flüchtet von Ort zu Ort und hält sich verborgen
1628	Mit vielen seiner Glaubensbrüder Auswanderung nach Lissa (Polen)
	(erste Entfaltung seiner pädagogischen Wirksamkeit)
1628-1641	1. Aufenthalt in Lissa/Polen; Entstehung mehrerer pädagogischer Schriften
1628	Geburt der Tochter Elisabeth
1628	Arbeit als Lehrer am Gymnasium in Lissa/Polen
1632	C. wird Bischof des polnischen Zweiges der Böhmisch-Mährischen Brüderunität und leitet das Schulwesen der Brüderunität; er beginnt lateinisch zu veröffentlichen
1636	Ernennung zum Geistlichen und Rektor des Gymnasium von Lissa/Polen; Wahl zum Bürgersenior
1638	Einladung nach Schweden, Mitarbeit an Bildungsreform
1641	Englische Parlament berief ihn zur Gründung von wissenschaftlichen Kollegs nach London
1642-1648	wieder in Schweden, wirkte C. im Auftrag des schwedischen Kanzlers Axel Oxenstierna als pädagogischer Reformer in Elbing
1643	Geburt der Tochter Susanna
1646	Geburt des Sohnes Daniel
1648	Tod seiner Frau Dorothea Cyrillova
1648-1650	2. Aufenthalt in Lissa; leitender Bischof der Unität in Lissa/Polen
1649	Eheschließung mit Johanna Gajusova (3. Ehe)
1650-1654	C. folgt der Einladung des Fürsten Georg II. Rákóczi nach Sárospatak/Ungarn (damals Siebenbürgen) Neuordnung der Lateinschule; Schulreden, Schulordnungen und -gesetze entstehen
	(seine zweite pädagogische Wirksamkeit)
1653-1654	„Orbis pictus“ (Die sichtbare Welt in Bildern), „Schola ludus“ (Die Schule als Spiel)
1654	Tod des Fürsten Rákóczi; er muss Siebenbürgen verlassen; Rückkehr nach Lissa
1654-1656	3. Aufenthalt in Lissa/Polen
1656	Brand von Lissa wegen Schwedisch-Polnischen Krieg zerstört; C. verliert sein Vermögen und seine wertvolle Bibliothek (auch sein Manuskript eines 40 Jahre lang ersammelten Wörterbuchs der böhmischen Sprache verbrannte)
1656-1670	Aufenthalt in Amsterdam
1658	in Nürnberg Druck seiner „Orbis sensualium pictus“, C. wird in ganz Europa bekannt
1659	Wegen seines Gesangbuch auch als namhafter Hymnologe bekannt
1960	Heimatloses Umherirren; C. findet in Amsterdam bei einem reichen Gönner (Laurentius de Geer) eine Zufluchtsstätte
1666	Tod des Gönners Laurentius de Geer
1670	(15. Nov.) Tod in Amsterdam

2. Seine Zeit und Soziale Lage

Comenius wird als Bindeglied zwischen Renaissance und Aufklärung gesehen. Mit der Entwicklung der ersten systematisch aufgebauten Didaktik der Neuzeit, kann man ihn als Begründer der allgemeinen Didaktik bezeichnen.

Comenius lebte in einem von Glaubenskriegen erschütterndem Zeitalter. Der Dreißigjährige Krieg, 1618-1648, war zugleich Religionskrieg und klassischer Staatenkonflikt. Ganz Europa wurde verwüstet, die Menschen und Regierungen durch die Glaubenskämpfe entzweit.

Comenius wollte den Menschen vermitteln, dass es das Wichtigste sei die Jugend zu erziehen und zu bilden, um so u. a. den Dreißigjährigen Krieg zu beenden.

Im Schulsystem seiner Zeit herrschten schreckliche Zustände: Wenn es auf den Dörfern überhaupt Schulen gab, ging es dort chaotisch zu. Der Unterricht war oft zu schlecht um auf ein anständiges Leben vorzubereiten. Die Stadtschulen wurden beherrscht vom Latein, was so manchen Schüler oft nur sehr ungenügende Lernresultate erbringen ließ. In der Muttersprache wurde fast gar nicht unterrichtet. Die Bildung der Lehrer war sehr unterschiedlich, oft waren diese nicht genügend in allen Bereichen des Wissens geschult. Es gab schlechtes Erdkundewissen, ebenso wenig in Wirtschaft, Sozialordnung, Naturkunde, Industrie und Handwerk, wenn der Lehrer, zumeist auf dem Dorf nicht selbst ein Handwerker war, der „nebenbei“ unterrichtete. Der Schlagstock war üblich und geistig benachteiligte Schüler bekamen in der Regel keine Chance auf Bildung. Es gab keine Nachschlagewerke und auch die zur Verdeutlichung und Veranschaulichung nötigen Lehrmittel waren in kaum einer Schule zu finden. Es gab keinerlei Methodik. Die „Abhörmethode“, begleitet durch Gemurmel der Schüler und folgendes Abfragen durch den Lehrer eines jeden Schülers, war üblich. Es gab keinen einheitlich-zeitlichen Rahmen, keine feste Ordnung, kein Pensum für Schulen. Die Obrigkeit kümmerte sich nur in wenigen Fällen um die Bildung.

Eine ganz entscheidende Entwicklung zur Zeit des Comenius ist unwiderlegbar der Buchdruck. Nur so konnte seine Idee, die Bücher jedem zugänglich zu machen und in der Schule zu vereinheitlichen, verwirklicht werden.

Herausragende revolutionäre Erfindungen und Entdeckungen aus Physik und Astronomie seiner Zeit waren 1608 das Fernrohr, 1620 das erste lenkbare U-Boot sowie ein durch Galileo Galilei vertretenes völlig neuartiges Weltbild.

Comenius lebt zur Zeit Descartes (1596 - 1650), dem „Vater der neueren Philosophie“. „Descartes hat drei Gutachten über das philosophische Werk des Comenius verfaßt [..]. Die christliche Orientierung der Weltanschauung des Comenius blieb ihm jedoch fremd.“[1]. Decartes empfand, dass durch Comenius die Religion zu sehr mit der Wissenschaft in Verbindung gebracht wurde. Dies missfiel ihm.

Durch seinen Einsatz für eine allgemeine Bildung erwarb er sich den Ehrentitel „Lehrer der Völker“. Mit seinen Schriften erreichte er Menschen in vielen Teilen der Welt.

---

[1] www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/literatur_7.html

3. Motivation des Autors

Comenius verfolgte das universelle christliche Welt- und Menschenbild. Die christlich humanistische Lebensgestaltung stand im Mittelpunkt seines Lebens. Der Zusammenhang des Ganzen - Gott, Natur, Mensch - sind ihm am wichtigsten gewesen. Er glaubte, dass ihm seine Gedanken zu seinen Werken, und besonders zur „Didactica“, von Gott gesandt worden sind. In seiner Pädagogik sah Comenius die rettende Kraft, die der Menschheit durch Erlangen von Weisheit aus dem Elend des Dreißigjährigen Krieges helfen sollte.
Comenius sah den Menschen als „Pansoph“, d. h. als einen „Mitarbeiter Gottes“. Er war überzeugt davon, dass der Mensch nicht vollkommen ausgeliefert sei, sondern an der Verbesserung und Erneuerung des Ganzen mitwirke. Die Grundlage seiner Weltanschauung wird auch durch das Wort „Pansophie“, Allweisheit, erkennbar. Es bedeutet, dass das ganze Wissen der Menschheit sich zu einem einheitlichen System vereinigen soll.
Comenius lebenslange Zugehörigkeit zu der Brüder-Unität (Böhmische Brüder), war jedoch wohl seine größte Motivation. „Die Brüder-Unität entstand im 15. Jh. aus der evangelischen Kirche und vertrat den Glauben, dass Gottes Offenbarung nicht in der Vergangenheit sei, sondern so lang im Gange sei, wie Menschen leben und ihn hören.“[2]
Comenius verstand sich zu allererst als Theologe: „Was ich für die Jugend geschrieben habe, das habe ich nicht als Pädagoge, sondern als Theologe geschrieben.“ (Quelle: Comenius) Sein christlicher Glaube animierte Comenius immer wieder, sich für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Er betonte immer wieder, wie entscheidend eine gute Bildung sei, und daß die Interessen der Schüler beachtet und gefördert werden müssen. Die Interessen Comenius lagen an einer Reform des Lebens.

4. Zielrichtungen

> *„Denn weise hat der gesprochen, welcher sagte, die Schulen seien Werkstätten der Menschlichkeit, indem sie eben bewirken, dass der Mensch wirklich Mensch werde [...]“ (Didactica Magna, 10. Kapitel, 3).*[3]

Für die Mitte des 17. Jahrhunderts hatte Comenius revolutionäre Gedanken die eine fortschrittliche Konzeption zeigten. Das Verbinden des visuellen mit dem akustischen Erfassen beim Vermitteln des Lernstoffs war eine innovative Idee seinerseits. Im Jahre 1658 in Deutschland gedruckten und veröffentlichtem „Orbis sensualium pictus“, zu deutsch, „Die sichtbare Welt“, sozusagen der ersten modernen Fibel, sind Bilder dargestellt und mit zwei Sprachen erklärt. Comenius wollte anhand dieses Bilderalphabetes durch das Betrachten des Bildes und lautes Vorlesen der Worte und trainierenden Wiederholungen, den Schülern die Muttersprache und zugleich eine neue Sprache, zumeist Latein, spielend vermitteln. Diese Methode war allein schon innovativ und sorgte für Begeisterung, nicht nur bei den Zöglingen. Nicht nur im „Orbis sensualium

---

[2] vgl. Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXVI
[3] Didactica Magna, 10. Kapitel, 3; von: www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/literatur.html

pictus“ definiert Comenius was er unter Bildung versteht. Er bezeichnet Bildung als „Gegengift gegen die Rohheit“[4] die in seiner Zeit noch üblicherweise in Schulen, auch in Form von Schlägen vorherrscht.
Comenius sieht die Schule als „ludus“, als ein Spiel. Die Jugend soll dieses Spiel genießen und sich gleichzeitig bilden. Auch in seinem Werk „Schola ludus“ (Die Schule als Spiel), spricht er von der Schule als „Werkstätte edler Menschlichkeit“. In diesem Buch wird deutlich, dass Comenius sein Wissen in spielerischer Form, fröhlich und abwechslungsreich vermitteln will. Er sieht es sogar lieber, wenn die Schüler die Natur studieren, als dass sie unentwegt in Büchern lesen.

Comenius arbeitete mit der im 17. Jahrhundert immer moderner werdenden „Methode“. Wissen zu vermitteln indem aufgegliedert, vermessen, gezählt, verglichen und berechnet wird, sah er auf Gebieten wie der Physik oder der Astronomie. Er wollte eine Erziehung schaffen die wie ein Uhrwerk läuft und übernahm dieses Schema und baute es zu seiner Methode aus. Seine Reformvorschläge bezogen sich auf ein einheitliches Bildungssystem. In seiner Vorstellung reichte dies bis in die Familienbildung und bis hin zur Altenbildung. Jede Lebensphase des Menschen sollte nach seinen Gedanken reformiert und gestaltet werden.
Letztendlich war ein Erziehungsziel die Herausbildung der Menschen zu Ebenbildern Gottes. So sah Comenius die Aufgabe der Pädagogik darin, der Menschheit, und das beginnend von frühster Kindheit an, Glauben und Gottesfurcht, Sitten und Tugenden und sodann Wissenschaft, Sprachen und allerlei Künste zu vermitteln.
Drei Bücher wurden von Comenius immer wieder beschworen und als Anleitung für die Belehrung der Kinder gepriesen: Das Buch der Wissenschaft, das Buch der Natur und das Buch der Bibel. Wer sich an diese drei Bücher hält, dem ist es ermöglicht Frömmigkeit, Tugend und Weisheit zu erziehen und zu begreifen.
„Comenius verstand die Schöpfung […] als einen Prozeß, der aus gestaltloser Einheit in Gott zur gottgeschaffenen, aber relativ gottfernen Mannigfaltigkeit der Welt und dann in sieben Stufen zurück zur göttlichen Einheit ins Licht führt. Die letzte Stufe (das „Friedensreich“ dessen Kommen er ganz nahe glaubte) soll angebahnt werden durch universale Lehrbücher und Enzyklopädien, durch universale Schulen für alle, durch ein universales Kollegium von Gelehrten und Seelsorgern und durch eine universale Sprache.“[5]
Nach Comenius sollte also das ganze Leben eines Menschen als Erziehungsaufgabe angesehen werden. Und um den Menschen auf sein „Friedensreich“ vorzubereiten, nannte er die Aufgabe, jedem Menschen in gelöster Atmosphäre und seiner Natur entsprechend, das Grundwissen der Welt zu vermitteln. Dies sollte in einer durchstrukturierten Schule geschehen. Die Ausbildung sollte dabei 24 Jahre umfassen und für Jungen und Mädchen verbindlich sein.

---

[4] U. Hericks, M. A. Meyer, S. Neumann, Ch. Th. Scheilke, Comenius der Pädagoge, 2004, S. 19
[5] Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 4, Bro-Cos., 1987, S. 642

Im Gegensatz zu heute, da man sich an mehrere Methoden hält, glaubte Comenius, dass es nur eine richtige Lehrmethode geben müsse. Da für ihn alles Menschliche im Gottesverhältnis begründet war, war dies seine ganze Ideologie, sein Gerüst, auf dem seine Methode aufbaute. Von der Wichtigkeit der Erziehung und Errichtung von ganzheitlichen Schulen wollte er nicht nur die Völker überzeugen, er sah es auch als Aufgabe der Staaten und der Kirche dies zu unterstützen und zu fördern, und machte es in seinen Schriften deutlich.
Die drei philosophischen Grundprinzipen der Pädagogik von Comenius sind: "omnes, omnia, omnino". Das bedeutet „alle, alles, allseitig-gründlich lehren. Er wollte allen Menschen alle Dinge der Welt in grundlegender Weise beibringen. Im 17. Jahrhundert war dieser Spruch revolutionär und wurde zunehmend moderner.
„Alle“ meint, dass jeder ein Recht auf Bildung hat. „Alles“ bedeutet, jedem, in dem Maße wie er es aufnehmen kann, das Wissen der Welt, des großen Ganzen zu vermitteln, und „allseitig-gründlich“ verweißt auf sein Konzept von Schule.
Leider konnte „omnes-omnia-omnino“ bis heute nie wirklich realisiert werden, wird aber stets aufs Neue beschworen.

5. Ergebnisse

Als der Orbis pictus im Jahr 1658 von Ungarn nach Deutschland kam und gedruckt wurde, fand er einen reißenden Absatz. Schon ein Jahr später gab es die nächste Auflage und viele hundert sollten folgen. „Comenius bewies, dass diese pädagogischen Gedanken sich nicht nur im einzelnen Unterrichtsakt, sondern sogar in der umfassenden Verwaltung einer staatlich organisierten Schule umsetzen können und führte das beispielhaft vor.“[6]
Aufgrund seiner pädagogischen Gedanken und der Umsetzung derer in die Praxis, wurde Comenius als Urahn der Organisation des Schulwesens geehrt.
Der Inhaber der Nürnberger Buchdruckerei, in der auch der Orbis pictus gedruckt wurde, sagte damals: „Ganz Deutschland sei durch ihn – den Comenius – in den größten Lerneifer geraten und sei gewillt, Comenius auf dem Schulgebiet wie seinem Lehrer zu folgen.“[7] Sicherlich, so muss man wohl hinzufügen, geschah dies nicht ganz uneigennützig, aber es verdeutlicht wohl das Ansehen, das Comenius seinerzeit besaß.
Der Anspruch Comenius’ „alle Menschen alles allseitig-gründlich zu lehren, gab für Jahrhunderte den Maßstab institutionellen pädagogischen Handels vor“[8]. Dieser Maßstab wurde nie wirklich aufgegeben und prägt bis heute die Gestaltung von Schule und Unterricht.
Seine methodisch-didaktische und seine schulorganisatorischen Arbeiten waren für seine und die folgende Zeit richtunggebend für ganz Europa. Im Sprachunterricht hat er durch seine Methode, der Verbindung von Wort und Sprache, bahnbrechend gewirkt. Im Grunde wird noch heute nach seiner Methode unterrichtet.

---

[6] vgl. Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XIX
[7] Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XIII)
[8] U. Hericks, M. A. Meyer, S. Neumann, Ch. Th. Scheilke, Comenius der Pädagoge, Schneider Verlag, 2004, Nachwort

„Die unterschiedlichen Bereiche seines Denkens und Handelns fasste Comenius in einem einheitlichen philosophischen System, der so genannten *Pansophie* (Allweisheit) zusammen. Diese Pansophie geht vom Dreieck Gott - Mensch - Natur aus und umgreift Theologie (als Verhältnis von Gott und Mensch), Politik (als Verhältnis der Menschen untereinander) und Naturwissenschaft (als Verhältnis des Menschen zur Natur).“[9]

5a) Seine Neuerungen

Comenius vertrat Prinzipien die sich auf „Lernen durch Tun, Anschauung vor sprachlicher Vermittlung, Muttersprache vor Fremdsprache, Beispiel (Vorbild) vor die Worte.“[10] Begründeten. Einfühlungsvermögen und Verständnis stellte er vor rohe Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Comenius war ein radikaler Forderer der Verkürzung der täglichen Schulzeit. Nebenbei bemerkt, war er noch nicht der Radikalste. Wolfgang Ratke, einer seiner Zeitgenossen, hatte mit einem durchgesetzten 4-Stunden-Tag sehr große Lernerfolge im Lateinischen.

Comenius schulisches Konzept besteht aus der Einführung des 8-Stunden-Tages, der 48-Stunden-Woche für Schüler. Heute ist, bedenkt mal die Nachbereitung und das Selbststudium, ein 10-14-Stunden-Tag für einen Studenten einer Hochschule oder Universität nichts Seltenes. Wobei der Unterricht bei Comenius, aus pro Tag nicht mehr als 4 Stunden bestehen sollte: 2 Stunden Wissenschaft, mit Lesen, Schreiben, Rechnen und Sachkunde am Vormittag und 2 Stunden Hausarbeit und Singen am Nachmittag. Die übrige Zeit sollten sich die Schüler mit dem Studium der Natur und des Menschen beschäftigen und sich selbst kreativ beschäftigen.

5b) Comenius fordert im Einzelnen:

- Lehrplan
- ein Wochenpensum mit Tagesplanung (Stundenplan)
- Einen einheitlichen Schuljahresanfang
- Einheitliche Lehrgegenstände (Bücher, Lexika, Anschauungsbilder, Tabellen, Schreibmuster)
- Die Regelung und Überwachung seiner Vorgaben durch eine Verwaltung
- Leicht-verständliche Lerninhalte auf allen Wissensgebieten
- Unterricht in der Muttersprache um jedem den Zugang zu ermöglichen
- Chancengleichheit für Mädchen, sozial Schwache und geistig Zurückgebliebene
- Lehrbücher in Dialogform, begleitet von Bildern und Zeichnungen
- Anordnung von Pausen, in denen die Schüler kreativ sein sollen und abschalten und sich ablenken sollen (Sie sollen plaudern, spielen, musizieren.)
- Einen Schulgarten und Schulhof mit einer Schulaufsicht
- Befreiung von der Tyrannei des lateinisierten Unterrichts

---

[9] www.members.aol.com/GyComenius/comenius.htm
[10] www.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius

- „die Oberherrschaft einer wissenschaftlichen Didaktik über alle Wissenschaften.“[11]

Jedes Lehrmittel sollte seiner Methode unterworfen sein „und keinem noch so begabten Lehrer […] sollte es erlaubt sein von dem allgemein eingeführtem Gange abzuweichen.“[12] Ebenso verlangt er aber auch von Seitens der Schüler absolut still zu sein, wenn der Lehrer spricht.

5c) Seine Gedanken

- langes Beobachten der Schüler, der Natur und Verstehen der Naturgesetze
- Unterricht von vielen Schülern in einem großen Saal, Bild vom Lehrer, der wie die Sonne ihre Strahlen, sein Wissen von sich auf viele verteilt und weitergibt.
  Mit diesem Gedanken wäre wohl die Idee des Hörsaals geboren.

Im 29. Kapitel seiner „Didactica magna“ schlägt er Fächer einer Volksschule vor:
Lesen, Schreiben (Vermittlung als „Schreiblesen“), Rechnen, Messen, Singen (geistlich und weltlich), Religion, Katechismus und Biblische Geschichte, Geschichte, Erdkunde (Himmelskunde und heimatliche Naturkunde), Sozialkunde (einschl. Handwerkskunde, Wirtschaftskunde und Sittenlehre).

5d) Seine Idee von einem neuen Schulsystem

Comenius entwickelte die erste systematisch aufgebaute Didaktik der Neuzeit.
Er verstand Schule jedoch als „Schule des Lebens“ und unterteilt diese in die sieben Lebensabschnitte und entwickelte daraus sein Konzept der „Sieben Schulen“. Die Gliederung des Schulwesens wie es sich Comenius vorgestellt hatte, haben wir heute noch, zumindest in seinen Grundzügen.
An erste Stelle stell er die **„Schule des vorgeburtlichen Lebens“**, in der sich Ehepaare der werdenden Verantwortung bewusst werden, und auf gute Lebensbedingungen achten sollen. Bis zum 6. Lebensjahr gehört das Kind in die **Mutterschule,** „Die Schule der frühen Kindheit“, „auf Mutters Schoß“. In seinen Werken („Schule der frühen Kindheit“ und „Informatorium der Mutterschul“, beide 1633) erwähnt er hier auch die sozialen Verpflichtungen der Gemeinde und spricht von der Möglichkeit der Erziehung durch Erzieher, Wärter und Paten, die bei überforderten Familien hilfreich beiseite stehen sollen. Hiermit ist wohl der Gedanke des Kindergartens entstanden.[13] Vom 7.-12. Lebensjahr sollen alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts oder Intellekts, die Volksschule, eine **Muttersprachschule,** auch „Schule des Knabenalters“, besuchen. Diese Schule soll auf jedem Dorf sein und jedem Kind eine Grundbildung vermitteln. Für die, die weiter lernen können, plant er vom 13.-18. Lebensjahr die „Schule der Reifezeit“, eine **Lateinschule**, die die wissenschaftliche Vorbildung gewährleisten soll. Diese soll in jeder Kreisstadt zu finden sein. Vom 19.-24. Lebensjahr führt die **Hochschule**/Akademie, die „Schule des Jungmannalters“, das Bildungswerk zu Ende. In jeder Landeshauptstadt, bzw.

[11] Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXIX
[12] Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXIX

Provinzhauptstadt soll einen solche angesiedelt sein. Eine **„Schule des Mannesalters“**, die sich über die ganze Welt erstreckt, gibt dem Menschen die Möglichkeit, nach göttlichen Geboten weiter zu streben, sein ganzen Leben als einen Bildungsprozess zu verstehen, um sich dann auf die letzte Schule, die **„Schule des Greisenalters“,** einer das Leben abschließenden Schule anzuschließen. Hierbei geht es weniger um Betreuungsmenthalität, als um Das „Auf-den-Tod-Zugehen“. Dieser sollte nicht tabuisiert, sondern als eigene Lebensaufgabe begriffen werden.[14]

Comenius' neue Schulstrukturierung brachte den gewünschten Erfolg. Es gab Lernerfolge und die Stimmung an den Schulen wurde zunehmend besser. Seine Idee eines erneuerten, mechanisierten, durchstrukturierten Schulwesens fanden in ganz Europa Begeisterung.
Dennoch gab es aber aufgrund der Mechanisierung bei seiner Methode auch Gegenrede. Bis heute führt zu viel starre Struktur zu Übertreibung bei der Durchsetzung einer Methode und schränkt das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit ein. Heute weiß man, dass eine „allgemeine gleichheitliche Methodisierung des Unterrichts […] die Entfaltung der Wissenschaften und des menschlichen Geistes beeinträchtigt“.[15] Im Großen und Ganzen wird jedoch Struktur und Organisation geschätzt, jedoch nur mit dem entsprechenden Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Noch größere Erfolge erhoffte man sich heute aus der Befreiung des Mechanischen.[16] Eine gesunde Mischung aus Methodik und freier Entfaltung stellt wohl die beste Lernumgebung dar, scheint jedoch in der Umsetzung schwer. Comenius wollte durch Gedanken der Frömmigkeit, Milde und Güte daran erinnern, es nicht mit dem Zwang und der Mechanisierung zu übertreiben. Er glaubte daran, dass Gott den Menschen die Fähigkeit gegeben hat, in der Erkenntnis des Ganzen, im Einzelnen Freude zu empfinden und so nicht starre Leblosigkeit im Mechanismus entstehen kann.[17] In mehreren seiner Schriften, besonders jedoch in der „Schola ludus“, findet man den Aufruf zur Milde gegenüber der Schüler und Kinder. Er ermahnt „die Lehrer, die Gewalt und den Zwang aus den Schulen zu verbannen und die nötige Zucht hauptsächlich durch Gewöhnung und Ermahnung, durch Lob und Tadel zu erreichen.“[18]
Der Grundsatz der noch heute verfolgt wird, heißt: organisiert und diszipliniert soll Wissen vermittelt werden, aber Freude und dem nötigen Feingefühl und Verständnis für den noch jungen, weniger erfahrenen Menschen.
Wie Allen Key später auch, verlangt er mehr Rechte für Kinder. In der Einleitung seiner „Didactica Magna“ kann man lesen:

> *„Wir Erwachsenen, die wir uns allein für weise halten und euch für töricht, uns allein für mündig halten und euch für kindisch, wir werden zu euch in die Schule geschickt! Ihr seid uns zu Lehrern gegeben; euer Tun soll uns Vorbild und Beispiel sein.“*

---

[13] vgl.: www.comenius.de/comeniuslehrer.cfm
[14] vgl.: www.comenius.de/comeniuslehrer.cfm
[15] Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXV
[16] vgl. Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXV
[17] vgl. Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXVI
[18] Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXVII

Diese Forderung leitete Comenius aus Sprüchen der Heiligen Schrift ab. Er war überzeugt von der Reinheit der Kinder und der Überzeugung, dass sie noch frei wären von allen schlechten Gewohnheiten der Erwachsenen.[19]

6. Gegenwartsbedeutung

Comenius pädagogische Bedeutung liegt darin, dass er der Begründer der Allgemeinen Didaktik, der Theorie des Lehrens und Lernens ist. Noch im 18. Jahrhundert haben Goethe und Herder sein Werk als ihrer Zeit angemessen gerühmt. Doch uns heute Lebenden mag es wohl schwer fallen, den revolutionären Gedanken in seinen Forderungen zu erkennen. Hält man sich jedoch seine Zeit vor Augen und die Zustände wie sie herrschten kann man das große Werk des Comenius begreifen.

Heute noch arbeitet man an der Grundaufgabenstellung der Didaktik die von Comenius definiert wurde. Sein „Orbis sensualium pictus“ begründet noch heute den Typus des modernen Schulbuchs, als „Fibel“ halten ihn noch heute Erstklässler in der Hand. Die Schulorganisation wie wir sie heute haben, wurde, teilweise bis ins Detail, bereits von Comenius geplant, gefordert und umgesetzt.

Das Werk des Comenius „hält uns den Spiegel vor“[20]:

In der Kindererziehung und Schulmethodik ist sein Denken aktueller denn je. Seine Hoffung auf eine friedliche humane Welt, die Erziehung des Menschen zur Menschlichkeit, sind angesichts immer noch wütender Kriege, menschenunwürdiger Lebensbedingungen in einigen Ländern, unwürdige Kindererziehung und allzu strengem Schuldrill, brisanter denn je. Leider verunsichert sein Grundsatz „allen alles allseitig-gründlich lehren“ heute mehr denn je. Es ist oft ungewiss wie etwas gelehrt werden soll, ohne in Dogmatismen zu verfallen. Oder die Frage, ob man wirklich „allen“ Kindern und Jugendlichen die gleiche Bildung zusichern kann – denke man nur daran, dass man die Schulbücher und sämtliche Schulutensilien selbst finanzieren muss. Sicher, dürfte es auch bewusst werden, dass wir mit unserem heutigen Wissen nicht nur nach den Vorstellungen des Comenius leben und lehren können. Die angehenden Pädagogen sollten sich jedoch vom Grundgedanken Comenius’ provozieren lassen und darüber nachdenken, was wir heute in der Erziehung für so selbstverständlich halten, was bei Comenius noch undenkbar war.[21]

Die heutige Notlage, man denke nur an das Abschneiden Deutschlands bei der Pisa-Studie, zwingt uns, dringend mit unserem Schulaufbau und der Erziehung zu beschäftigen. Die Notwendigkeit ist wieder da, Probleme zu bekämpfen, die schon Comenius als solche erkannte. Man will sich wieder mit Comenius auseinandersetzten, weil er sich schon mit Problemen beschäftigte, die auch heute für uns wieder aktuell sind. Da er das Thema der Schulproblematik erstmals wirklich kritisierte und verändert hatte und die Grundlage gab für Organisation und Struktur, fällt sein Name wieder bei Grundsatzdiskussionen, nicht nur, weil seine Gedankenwelt unerlässlich zur Wissenschaft gehört.

---

[19] vgl. Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957, S. XXII

[20] U. Hericks, M. A. Meyer, S. Neumann, Ch. Th. Scheilke, Comenius der Pädagoge, Schneider Verlag, 2004, S. 5

Verwendete Literatur:

- Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 4, Bro-Cos., 1987
- Chr. Lost, Erlebnispädagogik und Emigration – Von J. A. Comenius bis Minna Specht, Verlag Editon Erlebnispädagogik, Lüneburg, 1993
- K. Schaller, Die Pampaedia des Johann Amos Comenius – Eine Einführung in sein pädagogisches Hauptwerk, Quelle & Meier, Heidelberg, 1957
- K. Schaller, Johann Amos Comenius – Ein pädagogisches Porträt, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, Berlin, 2004
- Staudt, Johann Amos Comenius 1657/1957, Festschrift, Fränkische Verlagsanstalt, Nürnberg, 1957
- U. Hericks, M. A. Meyer, S. Neumann, Ch. Th. Scheilke, Comenius der Pädagoge, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler, 2004
- V.-J. Dieterich, Johann Amos Comenius, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 3. Aufl. 1999

Verwendete Internetseiten:

www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/literatur_7.html, 28.01.2005
www.uni-jena.de/didaktik/did_02/comenius.htm,19.01.2004
www.bautz.de/bbkl/c/comenius_j_a.shtml, 19.10.2004 (Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon)
www.comenius.de/comeniuslehrer.cfm, 19.10.2004
www.comenius.de/comeniusbiographie.cfm, 19.10.2004
www.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius, 19.10.2004
www.uni-jena.de/didaktik/did_02/comenius.htm, 19.10.2004
www.bautz.de/bbkl/c/comenius_j_a.shtml, 19.10.2004
www.comenius.de/comeniuslehrer.cfm,19.10.2004 (Bericht aus: Deutsches Pfarrerblatt 92 Jg. (1992), H. 3, S. 98-101)
www.comenius.de/comeniusbiographie.cfm,19.10.2004
www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/comenius.html, 19.10.2004
www.deutsche-comenius-gesellschaft.de/comenius.html, 19.10.2004
www.schulserver.hessen.de/wiesbaden/comenius/komensky.htm, 02.01.2005
www.etrend.ch/fundgrube/win_fundgrube/comenius.htm, 02.01.2005 (Ausarbeitungen von Marco Kahlund, 2000)
www.prag.citysam.de/prag-geschichte.htm, 02.01.2005
www.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius, 02.01.2005
www.gwe.de, 13.01.2005
www.spiegel.de, 13.01.2005
www.ws-begemann.de/comenius/index.php, 16.01.2005
www.members.aol.com/GyComenius/comenius.htm, 18.01.2005
www.gymnasium-meschede.de/projekte/projekt12-02/deutsch/das_bildungssystem_von_heute_auf.htm, 16.01.2005
www.gymnasium-meschede.de/projekte/projekt12-02/deutsch/comenius.htm, 16.01.2005

Bildnachweis:

Comenius-Gemälde von Jurien Ovens (Schüler von Rembrandt), gemalt um 1662

---

[21] vgl. U. Hericks, M. A. Meyer, S. Neumann, Ch. Th. Scheilke, Comenius der Pädagoge, Schneider Verlag, 2004, S. 6